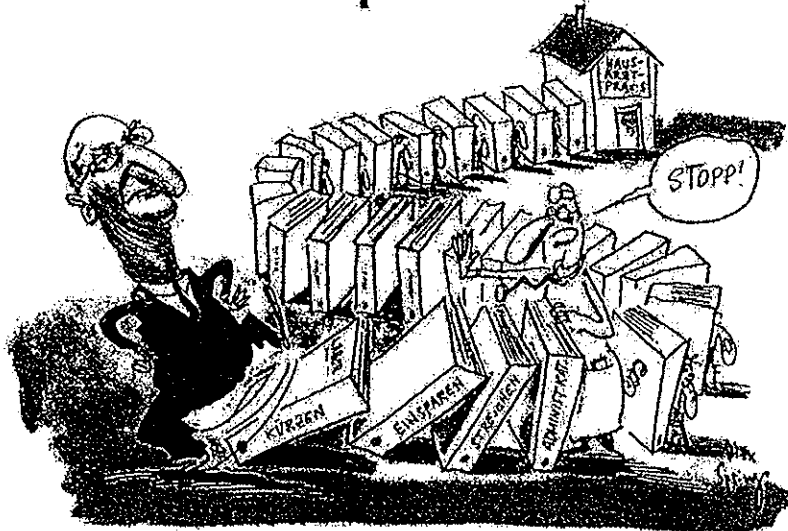


Forderungskatalog der vereinigten Hausärzte der Kantone St. Gallen, Appenzell Ausserrhoden und Innerrhoden

STAATSKANZLEI ST.GALLEN			
KR	RR	SK	Bestätigung
Eingang: 20. APR. 2009			
Überweisung an: RPIC			
Kopie an: St / L R a H D			
Bemerkungen:			

Wir kämpfen für Sie



Damit Sie sich weiter auf uns Hausärzte verlassen können

Förderungskatalog der vereinigten Hausärzte der Kantone St.Gallen, Appenzell Ausserrhoden und Innerrhoden 01.04.09

Forderungen auf nationaler Ebene

- Die Schweiz braucht eine nationale Gesundheitsstrategie. Diese ist unter Einbezug der Keyplayer zu erarbeiten.
- Die Kostenbasis bezieht sich auf die volkswirtschaftlichen Gesamtkosten.
- Der seit Jahren verfehlten nationalen Gesundheitspolitik, welche die medizinische Grundversorgung nachhaltig gefährdet, muss Einhalt geboten werden
- Den Lippenbekenntnissen zur Erhaltung einer qualitativ hoch stehenden Grundversorgung müssen Taten folgen

Wir Hausärzte fordern von Parlament und Bundesrat

1. Die Voraussetzungen für Qualitäts- und Kompetenzerhaltung in der Grundversorgung müssen gewährleistet werden. Damit ist auch eine adäquate Entschädigung der Leistungen der Hausarztmedizin Bedingung.
A) Die vom BR beschlossenen Tarifänderungen im Laborbereich müssen den betriebswirtschaftlichen Rahmenbedingungen des Praxislabors entsprechen
B) Der TARMED muss rasch zugunsten der Grundversorger verändert werden
(z.B. Einführung einer Grundversorgerposition)
2. Mitspracherecht der Grundversorgerorganisationen bei entscheidenden gesundheitspolitischen Fragen, speziell der Hausarztmedizin.
3. Sicherstellung von genügend Studienplätzen (Abschaffung des Numerus clausus), einer guten Aus- und Weiterbildung auch an Zentrumsspitalern und die Realisierung von Instituten für Hausarztmedizin an allen Universitäten der Schweiz

Forderungen auf kantonaler Ebene

Der Einsatz der kantonalen Mittel ist nicht mehr praktisch ausschliesslich der teuren Spitalmedizin zukommen zu lassen, sondern mit erhöhter Priorität auch der wirtschaftlicheren Grundversorgung. Der Ausbau der stationären, insbesondere aber auch der ambulanten Dienste der Spitäler, welcher seit Jahren zu den stets höchsten Gesundheitskostensteigerungen geführt hatte, ist zu drosseln. Die Einführung der DRG darf nicht zum Schaden der Patienten sein – es braucht eine Begleitforschung.

Wir Hausärzte fordern von Parlament und Regierung

1. Verbesserungen im Notfalldienst
A) Adäquate Abgeltung, Pikettenschädigung in Randregionen
B) Übernahme nicht bezahlter Rechnungen aus dem Notfalldienst durch den Kanton.
2. Finanzierungshilfe für Praxisassistenzen, wo noch ausstehend
3. Für die ambulanten Dienstleistungen der Spitäler sollen dieselben Zulassungskriterien gelten wie für die Ärzte in freier Praxis.

Für die vereinigten Hausärzte der Kantone St.Gallen, Appenzell Ausserrhoden und Innerrhoden :

Vinzenz Müller, Präsident OSGIM
Präs. Hausärzteverein Appenzellerland

Rolf Naegeli, Vorstand SGAM

R. Naegeli

Wilfried Oesch, Vizepräsident Kaeg St. Gallen

Christian Häuptle, Vorstand OSGAM

Ch. Häuptle